

Urlaubs-Wanderfahrt 2000

Oberweser von Hann. Münden bis Rinteln (167 km)

Teilnehmer: R. Kanitz, H. Großmann, B. Niedrig, F. Petzold, Th. Händler sowie Josef und Vaclav vom befreundeten Verein „SPOLANA“ aus Neratovice (Tschechien)

Nahezu reihenweise Ausfälle potenzieller Teilnahme-Anwärter hatten im Vorfeld unserer diesjährigen Sommerfahrt besondere Anforderungen an die Organisation gestellt. Äußerst kurzfristig musste ständig umdisponiert werden – aber letztlich hat es sich für alle Mitrunderer absolut gelohnt.

Die Fahrt an der landschaftlich sehr schönen Oberweser wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis und kann zur Nachnutzung in vollem Umfang weiterempfohlen werden.

Der RC Eilenburg hat wieder ein Stück „Neuwasser“ für den Verein erschlossen und dabei den Bekanntheitsgrad unseres RCE weiter angehoben.

Bevor jedoch auf Details zur Fahrt eingegangen wird, wollen wir uns ausdrücklich bei einigen Vereinskameraden bedanken: Zunächst bei unserem Wanderruderwart Scholle, der eine sehr gute organisatorische Vorbereitung geleistet hat und den es sicher am meisten getroffen hat, so kurz vor Fahrtantritt durch eine Volleyball-Verletzung ausgefallen zu sein.

Weiterhin bei Veikko Hindemith, Jürgen Dietrich und Dietmar Weinert, welche uns durch Bereitstellung von Bus, Hänger bzw. Erstbetankung den Transport der Ausrüstungen ermöglichten.

Und nicht zuletzt bei Botho, welcher uns sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt ein souveräner und sicherer Chauffeur war.

Die Anreise

Pünktlich wie geplant um 13.00 Uhr starteten wir am Mittwoch, d. 12.07.00 in Richtung Münden.

Über Eisenach und Kassel dauerte unsere Fahrt fast genau 7 Stunden. Dabei hatten wir das besondere Vergnügen, selbst auch zwei langsamere Fahrzeuge auf der Autobahn zu überholen! An manchen Steigungen in Thüringen und im hessischen Bergland war nahezu „Blumenpflücken“ angesagt. Wie auch immer – wir kamen gegen 20.00 Uhr gut an, und unser Banker, welcher mit der Bahn via Kassel von Frankfurt nach Münden gekommen war, hatte im Ruderverein Münden bereits alles gemanagt. Komfortabel wurde nach dem Aufriggern der Boote das Nachtlager im Bootshaus bezogen, vorhandene Schlafmatratzen ermöglichten, dass unsere Lumas in dieser Nacht platt blieben. Es wurde ausgiebig gegessen und gezecht, nahezu jeder hatte eine Kostprobe seiner mitgeführten Spirituosen parat, wobei insbesondere Josef und Reiner als Hauptakteure auffielen. Vollkommen erschöpft, aber zufrieden über den gelungenen Auftakt, fielen wir weit nach Mitternacht in die Falle.

Der 1. Rudertag

Am Donnerstag trieb uns strahlender Sonnenschein aus den Federn, rasch war gefrühstückt und die Ruderbereitschaft hergestellt. Bus und Hänger waren sicher deponiert, als wir pünktlich um 09.30 Uhr ablegten. Gerudert wurde mit einem Zweier (Frank, Thomas, Botho) und einem als Dreier umgerüsteten Vierer (Vaclav, Josef, Reiner, Helmut).

Ein kurzes Stück auf der Fulda, eine Schleuse – und schon waren wir am berühmten Weserstein, wo sich Werra und Fulda „küssen“ und somit der Weserlauf beginnt. Die Strömung war überraschend gut, mit unseren Moselerfahrten nicht zu vergleichen. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass wir bis etwa 13.00 Uhr bereits 25 km absolviert hatten. Unsere wohlverdiente Mittagspause verbrachten wir im kleinen Ort Oberweser.

Das Wetter hatte sich inzwischen verschlechtert und sollte nahezu die gesamten nächsten 5 Tage unverändert bleiben. Wolken, Wind, ab und zu eine Husche oder auch mal ein Gewitter und kühle Temperaturen zwischen 12 und 17 Grad waren unsere dauerhaften Standardwerte.

Großes Gelächter in den Booten bei der Passage des Kernkraftwerkes Würgassen, als wir einen Warnhinweis auf eine zungenbrecherische „ELEKTRISCHE FISCHSCHEUCHANLAGE“ entdeckten.

Etwas geschafft, aber sehr zufrieden mit der ersten Etappe, erreichten wir gegen 17.00 Uhr nach ca. 50 Ruderkilometern das Städtchen Beverungen. Ein dort ansässiger Wassersportverein mit zugehörigem Campingplatz erschien uns sehr gut als Übernachtungsstation geeignet. Bedrohliche Wolken am Himmel ließen uns gern auf das Angebot eingehen, im Gesellschaftsraum des Vereins unser Luma-Lager aufzuschlagen. Duschen, Essen sowie eine Ortsbesichtigung mit integriertem Schwarzbiertrinken schlossen sich an. In der Nacht gab es dann sehr starken Dauerregen, unsere Boote waren am Morgen fast bis zur Rollbahn mit Wasser gefüllt. Dies bestärkte uns, mit dem festen Quartier die richtige Wahl getroffen zu haben.

Der 2. Rudertag

Heute ist Kultur angesagt!

Laut Tourenbeschreibung lagen mit der alten Hansestadt Hörter und der Reichsabtei Corvey zwei Pflicht-Landgänge vor uns. Und so kam es auch.

Die Pause in Hörter, einer kleinen Kreisstadt mit mittelalterlichem Flair, diente zum Nachfassen diverser flüssiger Vorräte und zum Mittagmahl, wie wir selten zuvor eines erlebt hatten: Auf Empfehlung einer Getränke-Verkäuferin gelangten wir in den Gasthof „Zum Landsknecht“. Dort wurden wir am Stammtisch platziert und jeder mit einem „Landsknechteller“ versehen, der es in sich hatte: Jeweils 2 Schnitzel und 2 Rindersteaks, ergänzt durch Bratkartoffeln, Pilze, Salat und div. Biere, machten es uns unmöglich, sofort weiterzurudern.

Erwähnenswert sei hier noch eine Begegnung mit einer hochgestochenen Dame aus Hörter, welcher es tatsächlich gelang, durch allerlei Gerede von Doktoren und Professoren, welche wir doch dem Anschein nach sind, uns eine frischgetankte, volle Kanne abzuschwatzen! Wahrscheinlich war unsere Gegenwehr in diesem Moment nach der oben erwähnten Völlerei nicht besonders stark. Glücklicherweise war die Sonne kurz durchgebrochen, und wir konnten am Steg des Hörter RV eine heftige „Mittig“ einlegen.

Es war am Nachmittag nicht weit zu rudern bis zur ehemaligen Reichsabtei und Schloß Corvey. Eine Besichtigung der prachtvollen Anlage mit integrierter Gemädegalerie (Leihgaben des dtsh. Museums Berlin) bewahrte uns vor einem starken Gewitterguß, der just in dem Moment begann, als wir gerade angelegt hatten.

Den letzten Kanten bis zum Ruderverein in Holzminden bewältigten wir locker, noch vor 17.00 Uhr war das Tagesziel erreicht. Wir wurden freundlich empfangen, man war dort gut darauf eingestellt, Übernachtungsgäste im Haus aufzunehmen. Da wir relativ geschafft waren, wurde es ein gemütlicher Bootshausabend mit zwei urigen Gastgebern des RC Holzminden in unserer Runde.

Ein Rundgang durch die Stadt Holzminden kam nicht mehr zustande ...

Der 3. Rudertag

Von Holzminden führte uns an diesem Samstag die Wesertour über Polle bis in das Städtchen Bodenwerder, bekannt durch ihren sagenumwobenen Helden, den Baron von Münchhausen.

Da Samstag war, wurde bereits nach 12 km in Polle (km 92,2) eine kleine Rast mit Morgenpils eingelegt. Unser geplanter Mittagsaufenthalt an der Teufelsmühle bei km 101 musste leider wegen nicht vorhandener Anlegemöglichkeit ausfallen. Knappe 5 km weiter kamen wir dann zwar in Rühle ans Ufer, die gefundenen Lokale öffneten jeweils aber erst um 17.00 Uhr. So vertrödelten wir eine gute halbe Stunde, um schließlich in einem Cafe am Weserufer bei Sahnetorte und Kaffee wenigstens etwas Energie zu tanken. Gegen 15.00 Uhr ruderten wir weiter in Richtung Bodenwerder.

Wir hatten bis dahin versäumt, den dort ansässigen Ruderverein über unsere eventuelle Ankunft im Vorfeld zu informieren, aber ein Blumen gießender Hausmeister hatte unsere Ankunft vom Balkon des Bootshauses beobachtet und ohne große Worte zu verlieren das Quartier bereits bereitet.

Nachdem wir uns „landfein“ gemacht hatten, ging es über die große Weserbrücke hinüber ins schmucke Städtchen, welches nach unserer Ansicht nahezu ausschließlich vom Tourismus lebt.

Zig Reisebusse, vollgestopft vorwiegend mit Touristen im fortgeschrittenen Alter, standen auf dem Parkplatz. Alle wollten sich anscheinend von Münchhausen inspirieren und die Taschen voll hauen lassen, unserer Meinung nach wurden ihnen aber durch den gebotenen Nippes eher die Taschen geleert. Da sich bei uns bereits der Hunger meldete, suchten und fanden wir nach kurzem Rundgang „Mama´s gute Küche“, als solche empfohlen von der Kellnerin in oben erwähntem „Landsknecht“.

Und in der Tat: Wir fassten ein nahezu beispielloses Bauernfrühstück ab.

Auch an diesem Abend war uns die Sonne kurz gewogen, ein schöner Balkon mit Blick auf die Weser und auf das Städtchen Bodenwerder sowie eine gute Flasche Obstler sorgten für beste Stimmung.

Während unserer Abwesenheit war eine kleine Gruppe Ruderer aus Rinteln eingetroffen, welche ahnungslos inmitten unseres magischen Schnarch-Quadrates das Lager aufschlugen. Ob diese Kameraden in der Nacht ein Auge zugemacht haben, blieb uns leider verborgen. Sehr gut drauf waren diese am nächsten Morgen zunächst nämlich nicht.

Der 4. Rudertag

Heute, am Sonntag, sollte uns ein weiterer Höhepunkt ins Haus stehen - die Besichtigung der Stadt Hameln. Da laut Scholles Vorplanung Quartier im dortigen Kanuclub avisiert war, fiel diese Etappe von Bodenwerder bis Hameln mit gerade mal 25 km Ruderstrecke recht knapp aus. Da wir uns jedoch kurz vor der Staustufe Hameln befanden, konnte von einem fließenden Gewässer keine Rede mehr sein.

Und wie es der Zufall so wollte, kamen wir direkt zum Start des Formel 1 – Rennens in die dortige Kanu-Vereinskneipe. Der Start-Crash nach nur 8 sec brachte die zahlreich anwesenden Schumacher-Fans des Hamelner Kanu-Clubs völlig außer Rand und Band. Da es für uns als relativ Unbeteiligte ziemlich lustig war, dies mit anzusehen, legten wir auch gleich mal einen Boxenstopp mit ein paar Pils ein.

Hier in Hameln war unsere einzige Station, an der wir unsere mitgebrachten Zelte auch wirklich benutzen mussten, und zwar gegen anfänglich leichten Widerstand von Helmut! Aber wir hatten eine herrliche Wiese, waren fast im Zentrum Hamelns, und eine Lagerfeuerstätte war auch vorhanden. Rasch waren unsere Hütten aufgebaut, und alsbald befanden wir uns in der Hamelner Altstadt.

Diese ist wirklich die empfohlene Besichtigung wert!

Nach kurzer Kaffeepause und folgender erfolgreicher Rabattverhandlung mit einem indischen Kellner gerieten wir in der stark belebten Hamelner Innenstadt auch noch auf ein Weinfest. Einen guten Portugiesen Rot haben wir uns probenhalber natürlich munden lassen.

Zurück in unserem Camp, wurden so ziemlich die letzten flüssigen Vorräte hervorgekramt. Am meisten auf Zack aber war an diesem Abend Botho. Er scheute keine Mühe und überredete eine freundliche und mütterliche Elke, welche gerade ihren Mann ins Delirium verloren hatte, zu uns ans Lagerfeuer zu kommen. Da sie erfahren hatte, dass Botho ursprünglich unterwegs war, um Kartoffeln zu klauen, brachte sie gleich ein ganzes Netz Erdäpfel nebst selbstgemachter Kräuterbutter mit.

Aber noch mehr gefreut haben wir uns über eine Ladung Bier. Nur die letzten zwei Flaschen rückte sie nicht heraus, diese waren für den ersten morgendlichen Brand ihres „Männel“ bestimmt.

Der 5. Rudertag

Während Botho und Thomas sich gleich nach dem Frühstück an die verantwortungsvolle und absolut notwendige Aufgabe des Nachfassens machten und erneut in die Hamelner City aufbrachen, verpackte der Rest die Ausrüstung und machte die Boote startklar. Für 10.00 Uhr hatte Reiner mit dem Hamelner Schleusenwärter die Passage der Staustufe ausgemacht.

Diesen Termin haben wir locker eingehalten, nicht jedoch ohne vorher beim Verstauen der frischen Ware eine kleine Spende (Radeberger!) an Neptun in die Weser abzulassen.

Unsere letzte Tagesetappe (33 km bis Rinteln) gestaltete sich ob der äußerst widrigen Witterung sowie mangels geeigneter Zwischenstopps recht strapaziös. Auch landschaftlich hatte die Weser nicht mehr viel zu bieten – wir fühlten uns wie auf der Elbe bei Riesa.

So ziemlich geschafft kamen wir in Rinteln beim dortigen Wassersportverein an.

Nach Boots- und Körperpflege machten wir einen Rundgang am Rintelner „Doktorsee“ – und waren schwer entsetzt: Ein ehemaliger Kiessee (geschätzt: max. 6 - 7 ha Wasserfläche) und ringsherum in 3-er und 4-er – Reihen etwa 2.500 belegte Stellplätze für Dauercamper mit Wohnwagen und Gartenzwerge. Bei Toilette Nr. 9 haben wir den Rundgang abgebrochen...

Um so mehr konnten wir uns wenig später bei einem Menü erfreuen, welches das sehr freundliche holländische Pächter-Ehepaar der dortigen WSV-Vereinskneipe für uns als einzige Gäste bereitet hatte. Wir trauten zunächst unseren Augen kaum, was da in großen Schüsseln alles aufgefahren wurde: Steaks und Bratwürste, Salate (2 x), 3 Sorten Gemüse, Kartoffelgratin, Salzkartoffeln ...

Selbst Josef, unsere nimmersatte Kampfmaschine aus Neratovice, hatte große Augen bekommen. Als endlich alles weggeputzt war, kam wie auf Befehl der Kneiper mit einer ersten Runde holländischen Genevre, sozusagen als Inklusivposition des Menüs (übrigens für nur 20,--DM/Person). Das anschließende Umsteigen auf Obstler fiel nicht sehr schwer, jedoch war bei uns die Luft raus.

Die Augen waren kaum noch offen zu halten. Es war ein äußerst gelungenes Abschiedessen !

Die Stadt Rinteln allerdings wollte an diesem Abend niemand mehr aus unserer Runde besuchen (2,8 km Fußmarsch). Sie soll aber auch sehr schön sein...

Die Heimreise

Bei der Organisation unserer Heimreise stand uns ein Glücksumstand zur Seite: Da sich Bus und Hänger ja noch an unserem Startort in Münden befanden, mussten wir irgendwie dahin gelangen.

Nach einem Tipp von Jürgen Dietrich telefonierten wir im Vorfeld unserer Fahrt mit seiner Schwester Sabine, welche seit einiger Zeit in Warburg lebt. Und – welche Freude – Sabine erklärte sich sofort einverstanden, unseren Fahrer am Dienstag abzuholen und an den Ausgangspunkt zurückzubringen, damit dort das Gespann für die Heimreise abgeholt werden kann.

Wir saßen noch beim Frühstück in Rinteln, als Sabine tatsächlich zeitig um 08.30 Uhr bei uns eintraf.

Kurzes Kaffchen, und ab ging es mit Botho und Thomas an Bord nach Münden. Kurz nach 14.00 Uhr trafen Bus und Hänger in Rinteln ein, wo natürlich zwischenzeitlich die Boote abgeriggert und die Ausrüstung verstaut war. Das gesamte diesjährige Wanderfahrt-Team möchte sich an dieser Stelle nochmals recht herzlich bei Sabine Dietrich für den geopferten halben Tag bedanken! Für die 340 km lange Rückreise nach Eilenburg über Hannover / Magdeburg benötigten wir etwa 5½ h.

Rasch wurde in Eilenburg alles entladen und im Bootshaus verstaut, Josef und Vaclav freundlicherweise durch Heike Händler und anschließend durch Fam. Hüther noch mal ordentlich für die nächsten 4 Stunden Autofahrt bis Neratovice versorgt, man verabschiedete sich – und dies war die Urlaubs-Wanderfahrt 2000.

Kurzes Fazit

Der von uns beruderte Bereich der Oberweser erwies sich als leichtes Ruderrevier. Landschaftlich meist schön gelegen, mit zahlreichen Möglichkeiten für touristische Landgänge (von denen wir nur einen Bruchteil nutzen konnten) und mit sehr vielen ausgewiesenen Übernachtungsplätzen in Anlieger-Vereinen oder auf Campingplätzen.

Entlang der Weser entrichtet man für ein Luma-Lager in Bootshäusern oder für das Campen auf dem Gelände einheitlich 8,-- DM/Nacht. Zeltet man auf freien Campingplätzen, kommt es etwas teurer, da dann Person und Zelte extra berechnet werden.

Die Aufnahme bei Rudervereinen, Kanu-Clubs oder sonstigen Wassersportzentren war immer sehr unkompliziert und freundlich, man vertraute uns meist Schlüssel an und wir konnten uns ungehindert bewegen. Langfristige Voranmeldungen sind bei kleineren Gruppen nicht erforderlich.

Das gesamte Preisniveau für die Verpflegung kann in etwa mit der Situation bei uns daheim verglichen werden. Nicht geeignet ist die Weser als Badegewässer oder für die Körperpflege (Wasserqualität).

Entgegen unserer ursprünglichen Annahme war nur wenig Verkehr von Sportbooten oder Ausflugsschiffen zu verzeichnen, obwohl alle Arten von Wassersport (sogar inkl. Wasserski) nahezu uneingeschränkt erlaubt sind.

Um so erstaunter waren wir über die dort gegebene Vielfalt in Flora und Fauna, zahlreiche Graureiher, Kormorane und allerlei anderes geschütztes und schützenswertes Getier kreuzte ständig unseren Weg und ließ sich von unserer Anwesenheit überhaupt nicht stören.

Dies widerlegt ganz eindeutig die kleinkarierte Vorgehensweise unserer lokalen Umweltschützer, welche mit ihrem Bestreben, uns Bürger durch umfassende Verbote selbst vom sanften Wassersport (z. B. Rudern, Kanutouristik) auf der Mulde fernzuhalten, sehr daneben liegen.

Statt Konfrontation sollten vielmehr die Voraussetzungen geschaffen werden, dass unsere schöne Muldenlandschaft trotz touristischer Nutzung geschützt wird. Wir denken hier insbesondere an die Einrichtung von ausgewiesenen Anlege- und Biwakplätzen, Information der breiten Öffentlichkeit über besonders sehenswerte und besonders schützenswerte Bereiche usw.

Man muss ja fast auf den Gedanken kommen, dass sich hier bei uns eine handvoll Enthusiasten ihren privaten Naturpark sichern will, oder?

Wir Rudersportler können sehr wohl verantwortungsbewusst mit der Natur umgehen!

Das Wanderfahrt-Team 2000